Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 17 (1872)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XVII. Jahrg. 1872.

Schweizerische Lehrer-Zeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

No. 51. Erscheint jeden Samstag. 21. Dezember.

Abonnementspreis: jährlich **4 Fr.** halbjährlich **2 Fr.**, franko durch die ganze Schweiz. — **Insertionsgebühr:** Die gespaltene Petitzeile **10 Rp.** (3 Kr. oder 1 Sgr. Einsendungen für die Redaktion sind entweder an Herrn Seminardirektor **Rebsamen** in **Kreuzlingen** oder an Herrn Seminardirektor **Largiadèr** in „Mariaberg" bei **Rorschach**, Anzeigen an den Verleger **J. Huber** in **Frauenfeld** zu adressiren.

Inhalt: Der Zentralausschuß des Schweizerischen Lehrervereins an die Tit. Mitglieder desselben. — Warum noch Lehrer? — Der Bericht des ungarischen Ministers über das Schulwesen Ungarns in den Jahren 1870 und 1872. — Kleinere Mittheilungen. — Bücherschau.

Der Zentralausschuß des Schweizerischen Lehrervereins an die Tit. Mitglieder desselben.

Werthe Berufsgenossen und Freunde!

In Vollziehung der von der Generalversammlung in Aarau angenommenen revidirten Vereinsstatuten hat der Zentralausschuß, in seiner Sitzung vom 9. und 10. November dieses Jahres in Zürich, beschlossen, im Anfange des Jahres 1873 das Verzeichniß der Vereinsmitglieder zu bereinigen. Um dieses Geschäft auf möglichst einfache Art zu bewerkstelligen, soll von der Annahme ausgegangen werden, daß auch in Zukunft die bisherigen Mitglieder des Vereines, deren Namensverzeichniß in Nr. 29—33 dieses Jahrganges der „Lehrerzeitung" publizirt worden, als solche angesehen werden können, sofern nicht gegentheilige Erklärungen von Seite der Mitglieder eingehen. Daher ersuchen wir diejenigen gegenwärtigen Mitglieder unseres Vereines die von Neujahr 1873 an demselben allenfalls nicht mehr angehören wollen, diese ihre Absicht spätestens bis Ende Februar 1873 dem Vereinskassier, Herrn Rektor Fehlmann in Lenzburg, schriftlich anzuzeigen. Zugleich machen wir hiemit bekannt, daß im Laufe des Monats Mai 1873 der statutarische Jahresbeitrag von Fr. 3. — für die Jahre 1873 und 1874 von den Mitgliedern per Postnachnahme erhoben werden wird, gegen Aushändigung einer Mitgliedkarte, welche für denselben Zeitraum zum Genuß aller Rechte und Begünstigungen eines Mitgliedes unseres Vereines die Befugniß gibt.

Die Revision der Statuten wurde seiner Zeit angebahnt und beschlossen im Vertrauen darauf, daß der Lehrerverein nunmehr unter den schweizerischen Lehrern, wie nicht minder unter den übrigen Freunden und Beförderern der Volksbildung, so tief und kräftig Wurzel geschlagen habe, daß er bei der neuen Gestalt seiner Statuten nicht nur von seinen bisherigen Mitgliedern keine verlieren, sondern einen bedeutenden Zuwachs an weitern Mitgliedern gewinnen werde. Diese Hoffnung kann aber nur dann in Erfüllung gehen, wenn diejenigen, die sich zur Zeit um die Fahne unseres Vereines scharen und den Tendenzen treu ergeben sind, nicht blos selber auch in Zukunft dem Vereine treu ergeben bleiben, sondern auch weitere Freunde dem Vereine zu gewinnen suchen. Da nun dem Schweizerischen Lehrervereine noch zahlreiche und wichtige Aufgaben im Interesse der Wohlfahrt unseres Volkes zu lösen bevorstehen, seine Arbeiten aber um so erfolgreicher sein müssen, je zahlreicher und verbreiteter seine Mitglieder sind, so erwarten wir gewiß nicht umsonst seitens unserer Vereinsgenossen eine rege Thätigkeit zur Ausbreitung des Vereines, und sehen wir auch mit Zuversicht einer erheblichen Vermehrung der Mitgliederzahl entgegen.

Mit kollegialischem Gruße und Handschlag!

Rorschach, Solothurn, den 2. Dezember 1872.

Namens des Zentralausschusses:

Der Präsident:
Largiadèr, Seminardirektor.

Der Aktuar:
Lang, Rektor.

Warum noch Lehrer?

An E. H.

Es ist wahr, mein Freund, die Lage des Lehrers ist heute noch, wie vor Jahrzehenden, eine schwere und gedrückte, und eine gründliche Verbesserung derselben wagt man kaum zu hoffen. Seine ökonomische Stellung, man hat es so oft schon gesagt und muß es immer wieder sagen, steht in keinem Verhältniß zu dem, was man ihm aufbürdet und was heutzutage zu einem ordentlichen Fortkommen in der Welt erforderlich ist; und wenn man auch manchmal von Gehaltserhöhungen liest, es sind in der Regel keine wirklichen Erhöhungen, sondern nur mehr oder weniger eine Ausgleichung für den gesunkenen Geldwerth und

die nach allen Richtungen gesteigerten Anforderungen. Dazu kommt die Schwierigkeit der Schularbeit selber, der Mangel an Begabung oder an Aufmerksamkeit und Streben bei vielen Schülern, die Zerstreutheit und Zerfahrenheit, die geistige Trägheit und Energielosigkeit, die Unordentlichkeit und Unreinlichkeit, die Lügenhaftigkeit und wirkliche Bosheit, und alle die schlechten Angewöhnungen, die manche Kinder schon aus dem Elternhause mitbringen, dessen Einfluß die Schule wohl zu schmälern, aber nicht aufzuheben vermag. Kommt nun noch hinzu, daß es der Lehrer — vielleicht gerade durch strenge Pflichterfüllung — noch mit einigen einflußreichen Personen der Gemeinde verdirbt; daß er ohne Schuld in Parteikämpfe hineingerissen wird; daß bald Jedermann die Arbeit der Erziehung besser verstehen will, und sich berufen fühlt, ihm Weisungen und Befehle zu ertheilen; schwebt die Abberufung oder Wieder-, resp. Nichtwiederwahl wie ein Damoklesschwert über dem Haupte des alternden Lehrers; oder sehen wir — was heutzutage leider auch nicht zu den Unmöglichkeiten gehört — einen Lehrer sogar durch einen seiner Kollegen angefeindet und öffentlich verlästert: da kann Einem wohl die Frage auftauchen, die Du in Deinem letzten Briefe alles Ernstes aufwirfst: „warum noch Lehrer bleiben?"

Diese Frage ist in Deinem Briefe nicht zum ersten Male an mich herangetreten; auch Andere haben sie mir schon ernsthaft vorgelegt, und ich habe darum alle Veranlassung gehabt, sie in Erwägung zu ziehen und das Pro und Contra gegen einander abzuwägen. Bis jetzt bin ich aber immer wieder zu dem gleichen Resultate gekommen, demzufolge ich immer noch am Schulwagen ziehe. Ob nicht einmal eine Zeit komme, welche, zu spät, mich diese Entscheidung bereuen lasse, weiß ich freilich nicht. Aber ich will Dir offen und unumwunden die Gründe darlegen, die mich dabei bestimmt haben. Mögest Du sie prüfen und auch auf Deine Entschließung einwirken lassen, soweit Du sie für berechtiget hältst.

Glücklicher Weise hat ein Grund für das Ausharren beim Lehrerberuf, den ich schon öfter anführen hörte, bis jetzt bei mir noch kein Gewicht in die Wagschale gelegt, der Grund nämlich, der in der Frage liegt: „was sollte ich sonst anfangen?" Nein, ich habe in verschiedenen Lebensgebieten mich soweit umgesehen, und traue mir die Befähigung und die Arbeitsfreudigkeit zu, daß ich glaube, wenn ich heute den Schuldienst verlassen müßte, mich noch in eine andere Berufsthätigkeit hineinfinden und noch irgend ein anderes Plätzchen in der Welt zur Gewinnung meines Auskommens und zu einigem Nutzen für einen Theil meiner Mitmenschen ausfüllen zu können. Nur im Munde eines schon alternden Lehrers kann ich jene Frage begreifen und vollständig berechtigt finden. Aus dem Munde eines Mannes in den bessern Jahren und mit der Bildung eines Lehrers klingt sie mir wie ein Armutszeugniß. Hoffentlich wählt jetzt, wie es schon vorgekommen sein soll, auch Keiner mehr den Lehrerbernf oder bewahrt demselben die Treue, aus dem Grunde vornehmlich, damit er dem aktiven Militärdienst entgehe. Das wäre auch gar zu kläglich.

Es haben mich also ganz andere Gründe bestimmt. Laß mich da etwas Aeußerliches an die Spitze stellen, da Du auch zunächst die gedrückte äußere Stellung unseres Standes betont hast. Was Du über die bedrängte äußere Lage eines Volkslehrers gesagt, das habe ich Dir schon im Eingang dieser Zeilen durchaus gelten lassen. Ich will auch jetzt diese Thatsache nicht abschwächen. Und doch möchte ich sagen, jedes Ding hat zwei Seiten, und es ist schon ein Gebot der Lebensklugheit, durch den Schatten sich nicht alles Licht verdunkeln zu lassen. Da meine ich nun für's Erste, es sei denn doch nicht der Lehrerstand allein, der über Bedrängniß und Noth zu klagen habe. Sage mir aufrichtig, kennst Du nicht in Deiner Gemeinde manche Haushaltungen, die noch gerne mit der Stellung eines Lehrers tauschen würden? Ich meine nicht etwa nur die Tagelöhner und Fabrikarbeiter, sondern auch viele Handwerker und Schuldenbauern und selbst manche Angestellte. Bist Du sicher, daß Du ökonomisch viel besser gestellt wärest, wenn Du niemals Lehrer geworden? Es mag ein schlechter Trost sein und doch ist es eine Art Trost, zu wissen, daß man nicht allein gedrückt ist. Sodann kann der Lehrer auf seine, wenn auch geringe, Besoldung wenigstens ganz sicher zählen. Sie wird ihm zuverlässig und auf den Tag verabreicht. Wie mancher Handwerker arbeitet und hat noch Auslagen für das Rohmaterial, sieht sich aber später von gewissen Kunden geprellt! Wie mancher Landmann ist im Sommer vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein an der Arbeit, nicht achtend des Schweißes und der Anstrengung — und ein Hochgewitter oder die Trockenheit oder anhaltender Regen bringt ihn um den Segen eines ganzen Jahres, um die Frucht aller seiner Bemühungen! Noch Eines! Wohl ist der Lehrer, wie Wenige, an die Stunde gebunden und hat eine anstrengende Arbeit, die Körper und Geist ermüdet. Aber zwischen den Stunden der Arbeit hat er auch seine Pausen, seine freien Abende, einen freien Nachmittag und eine Anzahl Ferienwochen, um die ihn nicht nur der Post- und Eisenbahnangestellte, der Büreaumann und der Ladendiener, sondern auch der Arzt und der Staatsbeamte und Viele noch beneiden. Kurz, ich meine, selbst was unsere äußere Stellung betrifft, dürfen wir über dem Unangenehmen nicht auch das Angenehme vergessen.

Aber Du mußt mich nicht mißverstehen. Ich gebe ganz bedingungslos zu, daß der durchaus nicht mein Mann wäre, der nur oder doch vorzugsweise durch solche Rücksichten sich bestimmen ließe, den Lehrerberuf zu wählen oder dabei zu verbleiben. Die Hauptsache ist mir doch die Freude an der Schularbeit selber, der Umgang mit meinen Schülern, die Beschäftigung mit den verschiedenen Gebieten des Wissens. Andere bearbeiten die Schollen, Andere das Holz oder den Stein, Andere führen ihre Bücher, Jahr aus Jahr ein das gleiche Einerlei, oder schreiben Jahr aus Jahr ein die nämlichen Geschäftsbriefe oder verrichten eine andere mechanische, geistig wenig befriedigende Arbeit. Ich denke von keiner redlichen Berufsthätigkeit gering, verachte keinen Stand und weiß, daß Bauern, Handwerker, Fabrikarbeiter ꝛc. für das Gemeinwesen so unentbehrlich sind, als Staatsmänner, Doktoren und Lehrer; aber ich weiß auch, daß ich, wie ich nun einmal durch meinen Bildungsgang und durch Gewöhnung geworden bin, nicht mehr bei jeder Arbeit geistige Befriedigung fände. Ich erinnere Dich an M., S. und B.; durch eine wenigstens doppelt so hohe Besoldung hatten sie sich bestimmen lassen, aus der Schule in's Geschäftsleben

überzutreten; aber es hat sie da nicht gelitten, sie wurden von einem unwiderstehlichen Heimweh zur Schule ergriffen und mit bedeutender ökonomischer Einbuße sind sie zu ihrem früheren Berufe zurück gekehrt. Ich weiß nicht, mein Freund, ob es mir nicht ebenso ergehen würde. Wenigstens habe ich mich gegen den Schluß der Ferien auch schon wieder nach der Schule gesehnt und manchmal, wenn ich durch irgend ein Vorkommniß mißstimmt war, habe ich in der Schulstube allen Kummer wieder vergessen und den frohen Humor wieder gefunden. Eine Singstunde, eine Geschichtsstunde, eine sprachliche Lektion ist mir doch oft nicht nur Arbeit, sondern eine Erquickung, nicht eine Last, sondern eine Lust und Freude gewesen! Und selbst bei Behandlung einer etwas trockenen Materie habe ich noch oft einen geistigen Genuß finden können. Die Entwicklung, das Ringen und Durchdringen des jugendlichen Geistes, zu verfolgen, die Freude der Kinder über einen errungenen Fortschritt, über eine überwundene Schwierigkeit, zu beobachten, den Wetteifer der Schüler unter einander, die Einwirkung des in der Schule herrschenden Geistes auf die neuen Ankömmlinge wahrzunehmen, die verschiedenen Individualitäten zu studiren, das Wachsen und Erstarken der jugendlichen Kraft wie das Sprossen und Blühen der Fluren im Mai gleichsam mit Augen zu sehen: das Alles hat mir den Unterricht immer wieder mit neuem Reize belebt, und wenn ich auch zwanzig Mal der Hauptsache nach stets die gleiche Materie mit Schülern von annähernd gleicher Alters- und Bildungsstufe behandle, ich könnte mich nicht über ein „ewiges Einerlei" beklagen. Kurz, die Arbeit in der Schule selber ist mir mit nur wenigen Ausnahmen immer lieb und angenehm gewesen, und das ist mein Hauptgrund, warum ich ohne zwingende Gründe nicht an einen Wechsel des Berufs denken mag. Ich fürchte (wie M. und S.) auch das Heimweh nach der Schule.

Sodann, mein Freund, siehst Du doch, wie ich, den Beruf eines Menschen auch nicht blos als ein Mittel zu seinem Fortkommen und zum Gelderwerb an. Der Beruf soll für uns auch die besondere Art sein, wie wir in der Welt etwas leisten und uns unsern Mitmenschen irgendwie nützlich erweisen. Ich gehöre nicht zu denen, welche die Bedeutung und den Einfluß des Lehrerberufes in einem Maße überschätzen, wie wenn außer demselben fast Niemand für die allgemeine Wohlfahrt etwas Nennenswerthes leisten würde. Aber ich mag auch von jener falschen Bescheidenheit nichts wissen, welche das eigene redliche Wirken für nichts ansieht. Will man es Stolz nennen, so habe ich allerdings den Stolz zu glauben, daß mein Wirken als Lehrer nicht ganz vergeblich sei. Könnte ich diesen Glauben nicht mehr haben, dann wüßte ich allerdings nicht, warum noch länger Lehrer bleiben. Irgend ein Schriftsteller hat, etwas höhnisch, die Lehrer „nur die Unteroffiziere im Heere des Fortschritts" genannt. Sei's! Immer gehören sie zur Armee des Fortschritts, und auch die Unteroffiziere in diesem Heere sind nicht zu verachten. Helfen wir nicht auch, die Menschen aus den Banden der Unwissenheit und des Aberglaubens befreien? Führen wir nicht auch Krieg gegen den Egoismus und das Laster? Suchen wir nicht das moralische Unkraut schon in seiner Wurzel auszurotten? Pflanzen wir nicht den Sinn für Wahrheit und Tugend, pflegen wir nicht das Senfkorn der Humanität und der Vaterlandsliebe? Wenn die Zivilisation Fortschritte macht, wenn neben dem Geiste der Freiheit auch der Sinn für Gesetzlichkeit und gesellschaftliche Ordnung Wurzeln schlägt, wenn Gemeinnützigkeit und patriotische Hingebung viele unserer Bürger zieren, wenn nur hie und da auch Einzelne aus dem Pauperismus und vor sittlicher Versumpfung gerettet werden, wahrlich, da gehört auch der Schule ein Theil dieses Verdienstes. Wohl weiß ich, daß wir da eine große und schwere Aufgabe haben, die noch lange ihrer vollen Lösung harrt; wohl weiß ich, daß wir solche Ziele nicht allein erreichen können und daß unser Wirken auf Schranken stößt, deren gänzliche Beseitigung nicht in unserer Macht liegt; und doch habe ich die volle Zuversicht, daß der Lehrerstand in dieser Richtung Etwas leisten kann und wirklich Etwas leistet, und für meine Person wenigstens wüßte ich nicht recht, in welchem andern Berufe ich nach dieser Hinsicht mehr zu thun vermöchte. Diese Ueberzeugung bestärkt sich in mir, wenn ich auf manche meiner Schüler hinblicke. Nicht meiner Person — es hätte auch ein Anderer und wohl in manchen Beziehungen besser meine Stelle ausfüllen können — aber der Arbeit der Schule verdanken manche aus ihnen doch einen Theil ihres Lebensglückes, d. h. ohne die Bildung, die ihnen die Schule für Kopf und Herz und Hand geboten, wären sie für ihre Lebensaufgabe nicht ebenso tüchtig und darum auch weniger glücklich geworden.

Und es ist nicht ein bloßes Erzeugniß der Phantasie, wenn ich Solches behaupte. Du hast so gut wie ich von Kindern und Eltern und auch von ausgetretenen Schülern schon derartige Aeußerungen gehört und keinen Grund gehabt, an der Aufrichtigkeit derselben zu zweifeln. Ist nicht diese Liebe und Dankbarkeit vieler Schüler im Stande, uns manches Unangenehme in unserm Berufe vergessen zu lassen? Allerdings hat man nicht auf die Dankbarkeit Aller zu zählen — jene Zeiten sind nicht mehr, da man Undankbarkeit öffentlich bestrafte; allerdings kommt es vor, daß Personen, denen man nie ein Leid zugefügt, die man sogar sich befreundet glaubte, auf einmal, man weiß nicht wie, sich in erbitterte und unversöhnliche Gegner verwandeln; aber wer ist überhaupt von solchen Launen des Schicksals gesichert? Trifft nicht bisweilen unsere besten Staatsmänner ein gleiches Loos? Hat nicht die Mitwelt Manchen verfolgt, den die Nachwelt als Wohlthäter unsers Geschlechts gepriesen? Um allen unverdienten Kränkungen aus dem Wege zu gehen, müßte man ja jeder eingreifenden Wirksamkeit entsagen. Es kommt mir vor, Du legest einer freilich schmerzlichen Erfahrung aus der letzten Zeit ein allzu großes Gewicht bei. „Die schlecht'sten Früchte sind's ja nicht, an denen Würmer nagen." Man darf auch die Person eines Gegners in's Auge fassen. Und dann sind diese Anfeindungen doch mehr nur Ausnahmen. Die große Mehrheit derer, die da maßgebend sind, muß Dir mehr gelten, als einige Leute von zweifelhafter Qualität. Deine Gemeinde hat Dir zu wiederholten Malen unzweideutige Proben der Anerkennung und Achtung gegeben. Du hast als Lehrer einen Einfluß, den Du als bloßer Privatmann nicht haben würdest. Du hast unter Deinen heranwachsenden Schülern eine rüstige Schaar, auf deren Anhänglichkeit und Liebe

Du zählen kannst. Darum weg mit den Grillen! Es Allen zu treffen, ist weder möglich noch nöthig. Gegner sind von Nutzen, indem sie uns wach und aufmerksam erhalten, uns vor Stillstand und andern Fehlern bewahren. So lange uns aber der Beifall einer Anzahl achtungswürdiger Menschen zu Theil wird, und der unbestechliche Richter in der eigenen Brust uns nicht verdammt, haben wir vor vereinzelten feindseligen Angriffen nicht allzu sehr zu erschrecken. Es sind Gewitterstürme, die wieder freundlichern Tagen weichen, nachdem sie ihren Dienst gethan, Gewitterstürme, denen man — in keiner Lebensstellung gänzlich entfliehen kann. Kurz, ich meine, die angenehme, geistig erfrischende Arbeit in der Schule, das Bewußtsein, in seinem Kreise etwas Rechtes zu wirken, und die Anerkennung, die dem pflichttreuen Lehrer wohl vorübergehend und vereinzelt, nie aber auf die Dauer und allgemein entzogen wird, seien immer noch Gründe, die bei Entscheidung der aufgeworfenen Frage auf's stärkste in die Wagschale fallen.

Betrachte diese Anschauungen als die, wenn auch flüchtig niedergeschriebene, so doch reiflich überlegte Meinung eines Freundes und lege ihnen nicht mehr, aber auch nicht weniger Bedeutung bei, als Deine eigene Ueberzeugung nach ruhiger Ueberlegung Dich thun heißt. In einer so wichtigen Lebensfrage wäre ein übereiltes Handeln sicherlich vom Uebel.

Dein

N. N.

Der Bericht des ungarischen Ministers
über das
Schulwesen Ungarns in den Jahren 1870 u. 1871.

„Willst du dich selbst erkennen, so sieh wie die andern es „treiben; willst du die andern verstehen, blick in dein eigenes Herz.“ Dieser von Schiller zur Selbst- und Menschenkenntniß anempfohlene Schlüssel öffnet uns auch die Pforten zu andern Wissensgebieten und leistet auch uns Lehrern wesentliche Dienste bei der Schätzung unseres eigenen vaterländischen Schulwesens. Nur durch die Vergleichung mit dem Schulwesen anderer Nationen lernen wir das unsrige mit seinen Schatten- und Lichtseiten besser kennen und richtiger beurtheilen. Von diesem Grundsatze ausgehend, hoffe ich den geehrten Lesern der „Schweizer. Lehrerzeitung“ mit einem Bilde von dem ungarischen Unterrichtswesen wenigstens nicht unwillkommen zu sein. Dieses Bild ist nur ein schwaches Miniaturbild nach dem vom k. ungar. Unterrichtsminister herausgegebenen Berichte.

Der Minister ist nämlich durch einen Paragraph des Volksschulgesetzes verpflichtet, dem Reichstage jährlich einen Bericht über den Zustand des Schulwesens vorzulegen. Schon der unvergeßliche Minister Eötvös unterbreitete im Jahre 1870 den ersten Bericht. Diesem folgte nun jetzt der zweite; derselbe wurde vom Lande schon mit größter Spannung erwartet und übertraf selbst die höchsten Erwartungen. Derselbe ist ein 36 Bogen starkes Werk, das in dem ersten Abschnitte die Bürger-, Volks- und Elementarschulen mit den Lehrerseminarien, Taubstummen-, Blinden-, Waisen- und Rettungsinstituten, in dem zweiten Abschnitte die Mittelschulen, in dem dritten Abschnitte die Hochschulen und in dem vierten Abschnitte die Kunst- und andere Bildungsinstitute behandelt. Die Einleitung enthält einen sehr belehrenden, schätzenswerthen historischen Rückblick. Von dem Schulwesen der jüngsten Vergangenheit 1870 bis zum Jahre 1750, also in die Zeit Maria Theresia's.

Wenn dieses Werk in's Deutsche übersetzt werden möchte, so würde es eine bedeutende Bereicherung der pädagogischen Literatur bilden; denn es bietet nicht nur dem Pädagogen und Statistiker, sondern auch dem Historiker und Staatsmann schätzbares Material. Der Werth desselben wird noch durch zwei beigelegte, vom Ministerialrathe Paul Gönczy mit vieler Sachkenntniß bearbeiteten Karten erhöht, von welchen die eine den Schulbesuch der Jugend, die andere die Zahl und den Ort der im ganzen ungarischen Staate befindlichen Gymnasien, Realschulen und Lehrerbildungsanstalten geographisch und übersichtlich darstellt.

In Ungarn beläuft sich die Zahl der schulpflichtigen Kinder auf 2,185,225, von welchen 1,237,320, also 56 %, die Schule besuchten.

Wenn man erwägt, daß das Volksschulgesetz erst im Jahre 1868 sanktionirt und durch dasselbe erst der Schulzwang eingeführt wurde, daß jede der zahlreichen Konfessionen in Ungarn die Aufrechthaltung ihrer Autonomie mit Argusaugen überwacht und von der Regierung nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern, man könnte sagen, mit allzugroßer Sorgfalt berücksichtigt wird, und daß auch die Lage der vielen Pusten, die landwirthschaftliche Beschäftigung der Bevölkerung und die geringe Zahl der vorhandenen Arbeitskräfte bei dem riesenhaften Aufschwunge der Gewerbe und des Handels eben einem regelmäßigen Schulbesuche nicht sehr förderlich sind: so muß man dieses durch die rührige und taktvolle Thätigkeit der Regierung erzielte Resultat des Schulbesuches als ein sehr günstiges bezeichnen.

Im Jahre 1869 hatte Ungarn 13,346 Volksschulen, im Jahre 1871 schon 14,550 Schulen, von welchen 13,545 konfessionellen, 751 simultanen und 254 privaten Charakters waren.

Vor dem Antritte des selbständigen ungarischen Unterrichtsministeriums war hier der katholischen Jugend der Besuch einer akatholischen Schule strengstens verboten; ebenso war auch einem akatholischen Lehrer nie gestattet, an einem katholischen Institute zu unterrichten; alle diese mittelalterlichen, dem sittlichen und intellektuellen Fortschritte nur nachtheiligen Schranken sind gefallen; wo sonst in einem Orte drei schlechtdotirte, blos zweiklassige Volksschulen sich befanden, blüht jetzt anstatt derselben eine einzige, aber besser dotirte und sechsklassige, gut organisirte Volksschule. Freilich ist die Zahl der Kommunalschulen noch klein, aber der Weg ist frei und die Einsicht des Bessern wird nicht ausbleiben. Eine sehr lobenswerthe Thätigkeit entfaltete die Regierung in Bezug der Lehrmittel. Was nützt es einem Lande, wenn in einigen seiner Städte wohlorganisirte, mit großer Lehrmittelsammlung versehene Schulen sich befinden, die Mehrzahl der Schulen aber des Allernothwendigsten entbehren. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurden in den letzten 5 Jahren 3922 Schulen vollständig, 5914 theilweise, 3699 aber mit den allernothwendigsten Lehrmitteln versehen.

Wenn man erwägt, daß Landkarten, Globen, Anschauungsbilder, naturhistorische und physikalische Wandtafeln für die Jugend ungarischer Zunge früher nur in sehr geringer Zahl oder gar nicht vorhanden waren, daß ferner das Bedürfniß solcher Lehrmittel früher nicht sehr gefühlt wurde und es daher an Optikern, Mechanikern und

Industriellen hier zu Lande fehlte, die sich mit der Erzeugung und dem Verkaufe solcher Lehrmittel besonders für die Volksschulen beschäftigten; so muß man die von Seite der Regierung auf diesem Gebiete entfaltete Rührigkeit lobend hervorheben. In 13,535 Schulen kann nun der Unterricht anschaulich ertheilt werden und es ist erfreulich, wie wohlthätig diese Schulreform auf die Industrie wirkte. Ungarn hat nun auch schon einige Industrielle und Kaufleute, die der Schule ihre Kräfte und Geschäfte zur Disposition stellen.

Die Zahl der Kulturpioniere, der Lehrer, beläuft sich auf 19,297. Freilich ist diese Zahl eine sehr geringe und nach dem Berichte des Ministeriums brauchte Ungarn noch über 8000 Lehrer. So lange aber die Besoldung der Lehrer keine bessere sein wird, dürften sich jetzt noch weniger junge Leute dem Lehrerstande widmen, da sich ihnen namentlich in Ungarn bei dem Aufblühen des Handels und Verkehrs auf jedem andern Gebiete viel glänzendere Aussichten darbieten.

Freilich erhielten in den letzten Jahren niedrig besoldete Lehrer Staatsunterstützungen und brav wirkende Lehrer auf Anempfehlung der Lehrervereine Geldprämien; aber diese Maßregeln lindern die Noth der Lehrer nur tropfenweise und dem Mangel an Lehrern steuern sie gar nicht.

Um dem Staate zeitgemäße Lehrer heranzubilden, wurden ferner die Lehrerkurse auf 3 Jahre festgesetzt und die schon bestehenden 40 konfessionellen Lehrerseminare durch 20 Staatsseminare vermehrt. An diesen 60 Anstalten, welche von 1439 männlichen und 347 weiblichen Lehramtszöglingen besucht werden, wirken 368 Lehrerbildner, von denen viele früher auf Staatskosten in die Schweiz oder nach Deutschland zum Besuche der dortigen Seminare geschickt wurden.

An den Staatsanstalten kann jeder befähigte Schulmann ohne Unterschied der Konfession angestellt werden und es gibt schon jetzt deren solche, wo sowohl in dem Lehrkörper als auch unter den Hörern alle Konfessionen des Staates repräsentirt sind. Toleranz gegen Andersgläubige und allgemeine Nächstenliebe werden hier nicht nur gelehrt, sondern auch praktisch geübt.

Zum Behufe der Fortbildung der Lehrer hat die Regierung Fortbildungskurse eingerichtet, ein Schulblatt herausgegeben, Hinaussendung strebsamer Lehrer in's Ausland angewandt und nebst den freien Lehrervereinen die Abhaltung von amtlichen Orts-, Bezirks- und Landes-Lehrerkonferenzen angeordnet.

Im letzten Jahre waren an 42 Ortschaften 8wöchentliche Fortbildungskurse für die verschiedenen Fächer, namentlich für die Naturwissenschaften und das Turnen eingerichtet. Die daran theilnehmenden Lehrer erhielten von der Regierung zwar nur geringe Taggelder; aber sie strömten doch in großer Menge herbei, unter denselben sechszigjährige und noch ältere Lehrer. Sie legten dadurch an den Tag, daß sie nicht nur höhere Besoldung, sondern auch höhere Bildung anstreben.

Das von der Regierung herausgegebene und von einem tüchtigen Pädagogen mit Takt und Umsicht redigirte „Volksschullehrer-Blatt" wird in 15,150 Exemplaren, davon 2200 in deutscher Sprache, unentgeltlich den Lehrern zugeschickt. Ueberdies sind viele Lehrer Mitarbeiter des Blattes und erhalten für die eingesendeten Artikel ein mäßiges Honorar.

Was die auf Staatskosten nach Deutschland und der Schweiz wandernden Pädagogen betrifft, so läßt sich von den meisten behaupten, daß sie die im Auslande gesammelten Erfahrungen zum Wohl des hiesigen Schulwesens zu verwerthen wissen. Es würde mich sehr freuen, wenn einige tüchtige, tiefer blickende Pädagogen aus der Schweiz und Deutschland das jetzige Schulwesen Ungarns aus eigener Anschauung kennen lernen würden. Sie würden staunen über die Schnelligkeit, mit welcher hier neue Ideen Wurzel fassen, über den gesunden Menschenverstand der untern, sogar des Schreibens und Lesens unkundigen, aber durch das seit Jahrhunderten hier herrschende öffentliche Kommitatsleben, also in der großen Schule des Lebens herangebildete Volksklassen und über die Vortheile, welcher die ungarische Jugend sich bei der Einschulung dadurch erfreut, daß sie keinen Dialekt zu verlernen und die Schriftsprache fast als eine neue, ihr fremde Sprache zu erlernen hat, indem ihre Haussprache von der der Gebildeten sich nicht wesentlich unterscheidet. Sie würden ferner sich freuen über die rege Theilnahme, welche sich in den neu kreirten Orts- und Bezirksschulrathssitzungen für Schule und Unterricht durch Wort und That kund gibt, über die vielen neuen Prachtschulbauten, Schulbibliotheken und Schulunterstützungen und endlich über das rege Leben der hier in letzter Zeit frei konstituirten Lehrer-, Erzieher-, Fröbelvereine.

Wenn dieser Eifer kein schnell verfliegendes Strohfeuer ist, so wird Ungarn in kurzer Zeit sich eines Schulwesens erfreuen, das nur in den gebildetsten Staaten seines Gleichen suchen will.

Während man anderswo an den schon seit Jahrhunderten bestehenden Institutionen den Modergeruch des Mittelalters, die Anschauungen des Zopfthums bemerkt, sieht man hier die Schöpfungen des 19. Jahrhunderts frei von den Schnörkeln der veralteten Vorurtheile geschaffen, zur Zeit der herrschenden Dampfkraft und Elektrizität, beleuchtet mit dem Lichte der modernen Pädagogik. Daß die Hastigkeit, mit der organisirt wird, oft auch nachtheilig wird, daß manches plötzlich auftauchende Licht oft erst nach vielen Täuschungen als Irrlicht erkannt wird, ist eine traurige, aber nicht wegzuläugnende Erscheinung.

Thatsache ist, daß das ungarische Unterrichtsministerium seit seinem Bestehen zur Hebung des ungarischen Schulwesens Erstaunliches geleistet hat und daß es sich von dem Prinzipe leiten läßt: „Der Weg zur Volksfreiheit und Volkswohlfahrt führt nur durch die Schule". Hiermit schließe ich den ersten Theil meines Berichtes; den zweiten Theil desselben, nämlich die Schilderung des ungarischen Mittel- und Hochschulwesens, will ich mit größtem Vergnügen nächstens folgen lassen, so derselbe von der löblichen Redaktion und den geehrten Lesern dieser Zeitung gewünscht wird. A. L.

Kleinere Mittheilungen.

Zürich. Der landwirthschaftliche Bezirksverein Andelfingen hat die Abhaltung von Kursen in Gemüsebau und in der Kochkunst für Töchter beschlossen. Nicht zu verachten! Aber was werden nicht alles noch für Fortbildungskurse zu erfinden sein!

Aargau. Der Kanton Aargau zählt gegenwärtig 19 Kadettenkorps mit einer Zahl von 1403 jungen Kriegern. Das älteste Korps ist dasjenige in Aarau, gegründet 1778, dann folgt Lenzburg 1804, Brugg 1805, Zofingen 1825. Die übrigen datiren meist aus den 40er Jahren.

Schwyz. Der neue Regierungsrath, Hr. Nikl. Benziger von Einsiedeln, hat das Erziehungswesen übernommen. Man erwarte von ihm eine vollständige Umgestaltung des schwyz. Schulwesens.

St. Gallen. In einer von der Erziehungskommission entworfenen und vom Regierungsrathe genehmigten zweiten Verordnung werden die Gehalte der Lehrer an der Kantonsschule festgesetzt. Darnach erhält ein Professor während der ersten 3 Dienstjahre 3000 Fr., vom 4. bis einschließlich 6. Dienstjahre 3200 Fr., vom 7. bis 9. Schuljahre 3400 Fr., vom 10. bis 12. 3600 Fr., vom 13. bis 15. 3800 Fr. und vom 16. Dienstjahre an 4000 Fr.

Bücherschau.

Lehrbuch der Psychologie, von Dr. Fr. Dittes. Wien, A. Pichler, 1873. 1 fl. 20 kr. öster. W.

In einer Zeit, da die hohe Bedeutung des psychologischen Studiums für den Erzieher immer allgemeinere Anerkennung findet, wird man eine Schrift, wie die vorliegende, mit Freuden begrüßen. Fehlt es auch nicht an psychologischen Lehrbüchern der verschiedensten Richtungen, so lassen sie doch noch manche Frage ohne befriedigende Antwort, und man greift gerne zu neuen Bearbeitungen, wenn dieselben das Resultat ernsten Suchens und Forschens sind. Das darf man aber den Dittes'schen Schriften überhaupt und so auch dieser Psychologie in vorzüglichem Grade nachrühmen. Dittes hat seine Vorgänger eifrig studirt und ist wohl am meisten durch die Anschauungen von Herbart und Beneke beeinflußt; aber er steht doch auf eigenen Füßen, gibt die Resultate eigener Beobachtungen und Nachforschungen und regt auch den Leser zum eigenen Nachdenken und Urtheilen an, das Schwören auf die Autorität auch in diesen Dingen durchaus mißbilligend. Wie die „Logik" und der „Grundriß der Erziehung und des Unterrichts" und selbst die „Geschichte der Erziehung und des Unterrichts", so ist auch dieses „Lehrbuch der Psychologie" nicht eben eine ganz leichte Lektüre, sie erfordert ein ernstes Studiren und Prüfen, das dann aber auch nicht ohne Frucht bleibt. — Die drei Abschnitte des Buches behandeln der Reihe nach 1) das Sinnenleben, 2) die Organisirung des Geistes, 3) die Ausgestaltung des Geistes.

Fr. Herrmann's allgemeine Unterrichts- und Schulerziehungslehre, eine Anleitung für Volksschullehrer. In 3. Auflage neu bearbeitet von J. Knappe. Prag, J Fuchs, 1873.

Behandelt nach einer Einleitung: 1) die Unterweisung, 2) die sittliche Erziehung, 3) die körperliche Erziehung und 4) Eigenschaften und Pflichten des Lehrers. Ein Anhang enthält die österreichische Schul- und Unterrichtsordnung vom Jahr 1870. — Es fehlt in dem Büchlein nicht an guten, praktischen Winken; wohl aber läßt die wissenschaftliche Begründung, die Klarheit und Schärfe der Begriffe Manches zu wünschen übrig.

Ueber nationale Erziehung. Vom Verfasser der „Briefe über Berliner Erziehung". Leipzig, Teubner, 1872.

Der anonyme Verfasser bespricht insbesondere die Nothwendigkeit einer andern Unterrichtsmethode für Gymnasien, Universitäten und Mittelschulen. An Widerspruch wird es ihm nicht fehlen, da er manche durch Gewohnheit geheiligte Zustände tadelt und ernste Reformen verlangt. Daß sich alle seine neuen Vorschläge als praktisch und ausführbar bewähren, wird man nicht durchaus erwarten; aber sie verdienen eine vorurtheilsfreie Prüfung und manche davon alle Beherzigung.

Pädagogische Bausteine, wichtige Schulfragen der Gegenwart für Leiter, Lehrer und Freunde der Schule. Von Dr. G. Fröhlich, Direktor der höhern Töchterschule zu Hildesheim. 3. Auflage. Eisenach, Bacmeister, 1872. 24 Sgr.

Das Buch enthält sechs Theile: 1) die bleibenden Früchte der Volksschule, 2) das Veränderliche und das Bleibende in der Pädagogik, 3) der Lehrer und sein Ideal, 4) unsere Schulstrafen vor dem Richterstuhle der Pädagogik, 5) das Aufsichtsrecht der Kirche über die Schule, 6) neuere beachtenswerthe Gesetze und Verordnungen auf dem Gebiete des Volksunterrichtes. — Die Schrift will nicht ein fertiges Gebäude bieten, wohl aber ein brauchbar und sorgfältig zubereitetes Material zu einem solchen. Sie ist mit Liebe zur Sache und mit einer gewissen Wärme und Begeisterung geschrieben.

Eine Schulreise in Deutschland, ein Beitrag zur Kenntniß der Schulzustände der Gegenwart. Mit einem Anhange: der Schulofen, die Schulbank, die Lesemaschine. Von Jos. Bühlmann, Lehrer in Luzern. Zürich, Verlagsmagazin, 1873.

Der Verfasser berichtet nach eigener Anschauung insbesondere über das Schulwesen in Frankfurt, Gotha, Weimar, Leipzig und München, auch über verschiedene Privatanstalten in Schnepfenthal, Jena, Leipzig und Rorschach (Bäumlistorkel, jetzt in Romanshorn). Er scheint scharf und vielseitig zu beobachten und das Wahrgenommene unparteiisch zu beurtheilen, wobei er auch mit seinen eigenen Ansichten nicht zurückhält. Theilen wir auch die letztern nicht durchweg, so legen wir doch der Kenntniß fremder Schulzustände eine nicht geringe Bedeutung bei und sind der Meinung, daß sich aus dieser Schrift Etwas lernen lasse. Wir wünschen derselben die verdiente Aufmerksamkeit und würden uns einen Gewinn davon versprechen, wenn sie nicht nur von Lehrern, sondern auch von Mitgliedern der Schulbehörden studirt und beherzigt würde. — Schulofen, Schulbank und Lesemaschine sind durch Abbildungen veranschaulicht.

a. **Winterabendunterhaltungen** zur Mitbeförderung wahrer Bildung und Veredlung der Menschen — Fr. 1. 40. — b. **Poesie des Winters** für die Schuljugend — 60 Rp. Bern, J. Wyß, 1871.

Zwei Sammlungen poetischer und prosaischer Lesestücke in ansprechender Auswahl und Zusammenstellung. Der Herausgeber, ein älterer bernischer Lehrer, hätte den beiden Büchlein wohl seinen Namen vorsetzen dürfen.

Arnold von Brescia, sein Leben, Wirken und Tod, ein Gedicht von J. J. Schälchlin, Lehrer. Zürich, S. Höhr, 1872.

Ueber vierhundert achtzeilige Strophen — ein gewagtes Unternehmen, nicht ohne poetische Befähigung, aber nicht überall mit gleichem Glück ausgeführt, mit erläuternden Anerkennungen und einem von fleißigem Studium zeugenden Vortrag, der zu Neumünster über den Helden des Gedichtes gehalten wurde. Arnold von Brescia ist eine Persönlichkeit, welche in unserer religiös bewegten Zeit doppelt geeignet ist, die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

David in Verfolgung und Trübsal, eine Dichtung in Gesprächen. Basel, Bahnmaier, 1873.

Mit freier Benützung des ersten Buches Samuelis schildert der Dichter das Flüchtlingsleben Davids von seiner Trennung von Jonathan an bis zur Schlacht von Gilboa und zur Thronbesteigung des lange Verfolgten, ein Gegenstand, der sich gar wohl poetisch gestalten läßt. Warum der ungenannte Verfasser so weit in die Vergangenheit zurückgreift, deutet er im Vorwort folgendermaßen an:

Ich suche einen Helden heut, Mit Tugenden geschmückt.
Viel Helden hat zwar unsre Zeit, Doch keiner mir sich schickt.
Ich möchte Keinem Weihrauch streu'n, Der Neid erhöbe sich;
Denn wenn es Diesen würde freu'n, wär's Jenem ärgerlich.

Illustrirte Jugendschriften: a. Kindergärtlein, für das Alter von 7 bis 10 Jahren; b. Froh und gut, für das Alter von 9 bis 12 Jahren; c. Kinderfreund, für das Alter von 10 bis 13 Jahren. Zürich, J. R. Müller.

Ein neuer Jahrgang der beliebten Kinderschriftchen, wie sie seit Jahren von zürcherischen Lehrern auf die Weihnachtszeit herausgegeben wurden, diesmal allerdings unter neuen Titeln. Der Text rührt zumeist wieder von zürcherischen Volksschullehrern her (Hs. J. Boßhard, J. J. Bänninger, R. Kilchsperger u. A.), und hat im Allgemeinen den rechten Ton getroffen; die Bilder sind zahlreich und die Ausführung derselben läßt gegenüber früheren Jahren einen Fortschritt erkennen.

Eingesandte Schriften.

Geographisches.

Benthin, Dr. phil., Lehrbuch der Sternkunde in entwickelnder Stufenfolge, zum Gebrauche für Gymnasien, Real- und höhere Töchterschulen, sowie zum Selbstunterricht. Unter Mitwirkung und mit einem Vorworte von Prof. Dr. Bruhos, Direktor der Sternwarte zu Leipzig. Mit 147 Holzschnitten und 6 Sternkarten. Leipzig, E. Fleischer, 1872. 426 S.

Beust, J., Kleiner historischer Atlas des Kantons Zürich. 6 Blätter: 1) vorrömische Zeit, 2) Zeit der Römer, 3) alamannische Zeit, 4) 16. und 17. Jahrhundert, 5) 1872, 6) Flußnetz mit Höhenkurven. Zürich, Schabelitz, 1873.

Egli, Dr. J. J., Neue Erdkunde; der „Prakt. Erdkunde" 4. umgearbeitete Auflage. St. Gallen, Huber u. Comp. 1873. 224 S.

Egli, Dr. J. J., Geographie für höhere Volksschulen. Erster Theil: die Schweiz. 5. Aufl. Zürich, Fr. Schultheß, 1872. 57 S.

Fricke, A., Leitfaden der mathem. Geographie. Braunschweig, Bruhe, 1872. 32 S. 6 Gr.

Gräf, A., Handatlas des Himmels und der Erde. Lieferungsausgabe zu ermäßigtem Preise. 5. Auflage. 33 Blätter. Weimar, geograph. Institut, 1873.

Hummel, A., Kleine Erdkunde für Volks- und Bürgerschulen. In drei konzentrisch sich erweiternden Kreisen. Halle, Anton, 1872. 3 Sgr.

Koppe, K., Professor, die mathematische Geographie und die Lehre vom Weltgebäude. Mit 45 Holzschnitten und einer Sternkarte. Essen, Bädeker, 1872. 120 S.

Renneberg, A., Rektor zu Mühlhausen in Thüringen, Grundriß der Erdkunde, ein geographisches Lern- und Aufgabenbuch. Leipzig, Merseburger, 1872. 10 Sgr.

Renneberg, A., Rektor, Kurzgefaßtes Lehrbuch der Erdkunde. Leipzig, Merseburger, 1872. 24 Sgr.

Schacht, Th., Lehrbuch der Geographie alter und neuer Zeit, mit besonderer Rücksicht auf politische und Kulturgeschichte. Achte, vollständig neubearbeitete Auflage von Dr. W. Rhomeder, Lehrer an der Handelsschule in München. 12 Lief. à 7½ Sgr. Mainz, Kunze, 1872.

Weygandt, Chr., Pfarrer, Mathemat. Geographie, oder die Erde im Weltraume. 1. Theil: Elementargeographie, mit 8 Tabellen und Karten. Butzbach, Weickhardt, 1870. 232 S.

Für Gesangvereine.

J. Nater's neue Lieder (12 Nr. für den Männerchor und „Alpenrosen", 12 solche für den gemischten Chor) sind sehr einfach und ungemein ansprechend. Einige derselben wurden schon an Bezirkssängerfesten vorgetragen und fanden ungetheilten, anerkennenden Beifall. — Beide Hefte seien daher hiemit allen Gesangvereinen auf's Beste empfohlen! W.

Direktoren von Frauenchören, Lehrer an Sekundar- und Oberschulen machen wir auf eine sehr willkommene Liedersammlung aufmerksam, deren erstes Heft Herr Musikdirektor Schneeberger unlängst herausgegeben hat. Das erste Heft enthält sieben dreistimmige und drei vierstimmige Lieder, die meistens leicht ausführbar und dabei sich durch gediegenen musikalischen Inhalt auszeichnen. Wir wünschen dem begeisterten Komponisten und seiner „Liederhalle" den schönsten Erfolg und empfehlen hiemit das gehaltvolle Heft. M.

Verschiedenes.

Ein Schulvorstand. Jos. Bühlmann berichtet in seiner „Schulreise" auch von den Verhandlungen eines Schulvorstandes in Goldbach bei Gotha. Es lag eine Klage des Pfarrers gegen den Schulgehilfen vor, dahin lautend, letzterer habe bei der Rückkehr vom Turnplatz den Schülern gestattet, die „Wacht am Rhein" zu singen. Es sei dies nicht in der Ordnung, weil der Inhalt des Liedes für Kinder nicht passe und das Singen mitten in einer Ortschaft bei der Jugend Unbescheidenheit und Leidenschaft erzeuge. Im vorliegenden Falle sei aber das Singen um so beklagenswerther und ungeziemender gewesen, weil es in der Nähe des Friedhofes und der Kirche geschehen.

Des Lehrgehülfen nahm sich ein junger Schulpfleger energisch an, und der Dorfschulze suchte eine vermittelnde Stellung einzunehmen. Leider vernehmen wir nicht, wie es dieser „Wacht am Rhein" schließlich ergangen sei; indessen ist die Klage allein schon genügend, eine solche Art von Lokalschulbehörde unzweideutig zu zeichnen.

☛ Die Tit. Redaktionen und Expeditionen derjenigen Zeitschriften, welche mit der „Schweizer. Lehrerzeitung" bisher in einem Tauschverhältniß standen und dieses Verhältniß auch in Zukunft unterhalten wollen, werden ersucht, von Neujahr an ihre Blätter an

Hrn. Schulinspektor Wyß in Burgdorf, Kt. Bern,

zu adressiren.

Zur Notiz
für
Professoren, Lehrer u. Bibliothekvorstände.

Aus dem Nachlasse des in Solothurn verstorbenen Herrn Rektor G. Schlatter sel. wird eine ausgewählte **Bibliothek** entweder sammthaft oder partienweise verkauft. Dieselbe enthält mehrere hundert Bände meist literarhistorischen Inhalts aus den Federn der berühmtesten Koryphäen deutscher Sprachwissenschaft, wie: **Grimm, Pfeiffer, Gervinus, Simrock, Wolfg. Menzel, Vilmar, Wackernagel, Maßmann, Götzinger** u. a.

Ferner italienische, griechische, spanische Wörterbücher; schweizerische und deutsche Sagensammlungen 2c.

Die Bücher, meist solid gebunden und wohl erhalten, werden durchschnittlich 20 Prozent unterm Ankaufspreise losgeschlagen.

Bezügliche Aufträge beliebe man zu richten an

Fräulein **A. Schlatter,**
Lehrerin der Mädchensekundarschule
in Solothurn.

Anzeigen.

Schweizerischer Lehrerkalender für 1873.

Der Schweizerische Lehrerkalender ist erschienen und in allen Buchhandlungen zum Preise von **1 Fr. 60 Rp.** zu haben. Derselbe ist so solid wie elegant in Leinwand gebunden und enthält:

1) Einen Uebersichtskalender;
2) Ein Tagebuch mit historischen Daten für jeden Tag, deren drei auf einer Seite sich befinden;
3) Beiträge zur Schulkunde (von A. Ph. Largiadèr).
   Sanitarische Anforderungen an ein Schulzimmer.
   Ueber Heizungsvorrichtungen für Schulen.
   Ueber die Ventilation von Schullokalen.
   Ueber Herstellung zweckmäßiger Schulbänke (mit Abbildungen).
   Die Mechanik des Sitzens; mit besonderer Rücksicht auf die Schulbankfrage.
4) Statistische und Hülfstafeln:
   Uebersicht des Planetensystems.
   Verhältnisse der Planeten zur Erde.
   Größe und Bevölkerung der Welttheile und Länder.
   Bevölkerung der Schweiz am 1. Dezember 1870.
   Mortalitätstafel der Schweiz.
   Temperaturen der Schweiz.
   Ein- und Ausfuhr der Schweiz.
   Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, Telegraphen, Posten.
   Viehstand der Schweiz.
   Chemische Tafel.
   Physikalische Tafel.
   Spezif. Gewicht fester und tropfbar flüssiger Körper.
   Dasselbe von Gasen.
5) Schweizerische Lehrmittelliteratur (Katalog);
6) Verschiedene Stundenplanformulare;
7) Schülerverzeichniß (liniirt);
8) 32 Seiten weißes liniirtes Notizenpapier (theilweise mit Colonnen für Franken und Rappen).

Indem der unterzeichnete Verleger sein Unternehmen der schweizer. Lehrerschaft bestens empfiehlt, erklärt er sich gerne bereit, etwaige Desiderien für die folgenden Jahrgänge entgegen zu nehmen und so weit als möglich zu berücksichtigen.

J. Huber in Frauenfeld,
Verleger der Lehrerzeitung und des Lehrerkalenders.

Im Verlage von **J. Huber**'s Buchhandlung in Frauenfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

F. Zehender.

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramatischer Gespräche zur Aufführung im Familienkreise.
2 Bändchen à 1 Fr.

Von den vielen günstigen Urtheilen über diese Sammlung erlauben wir uns hier eines wiederzugeben. Das „Wochenblatt für den Bezirk Winterthur" sagt darüber: „Das Schriftchen „„Hauspoesie"" darf unbedingt zur Anschaffung für Familienkreise empfohlen werden. Der Herr Verfasser hat es trefflich verstanden, in einfacher, edler Sprache den jugendlichen Sinn gleichsam spielend auf ernstere Lebensverhältnisse zu lenken und dem reifern Alter zugleich ernsten Stoff zum Nachdenken zu bieten. Durch Aufführung dieser dramatischen Gespräche wird bei verschiedenen Anläßen dem Familienleben eine höhere Weihe gegeben; sie bieten den Genuß reiner Freuden für Eltern und Kinder. Es darf dem Verfasser zum Verdienst angerechnet werden, daß er in dieser Richtung Bahn zu brechen sucht. Möchten recht viele Eltern in diese Bahn einlenken und das dargebotene Schriftchen benützen!"

Offene Lehrerstelle.

An einer Privat-Anstalt der östlichen Schweiz ist für einen Reallehrer eine gut besoldete Stelle offen.

Kenntniß der französischen Sprache unerläßlich und der italienischen sehr erwünscht.

Nähere Auskunft bei der Expedition dieses Blattes.

Stigmographisches Zeichenpapier,

mittelfein, Stabformat in Querquart bedruckt
das Buch von 24 Bogen auf einer Seite bedruckt à Fr. 1. 20.
— auf beiden Seiten bedruckt à Fr. 1. 80,
ist wieder vorräthig und von Unterzeichneter zu beziehen.

J. Hubers Buchhandlung,
Frauenfeld.

Vacante Lehrerstelle.

Für eine Knabenerziehungsanstalt der deutschen Schweiz wird ein Lehrer gesucht, der Sekundarlehrerbildung hat und etwas italienisch versteht.

Anmeldungen und Zeugnisse sind franko an die Expedition dieses Blattes unter Chiffre A. R. zu senden.

Wohlfeile, zu Geschenken geeignete

Atlanten:

Amthor u. Ißleib, Volksatlas	Fr.	1. —
Lange, Volksschulatlas	„	1. —
Kiepert, kleiner Schulatlas	„	1. 35
Ißleib, neuester Schulatlas	„	2. 70
Vettstein, Schulatlas	„	1. 35

In größerer Auswahl **vorräthig** in J. Hubers Buchhdl. in Frauenfeld.

J. C. Schweizers

Fremdwörterbuch

zur
Erklärung aller in die deutsche Umgangssprache aufgenommenen fremden Wörter und Redensarten, mit Bezeichnung ihrer Aussprache und Herkunft.

6. verbesserte und mehrfach vermehrte Auflage
von
Konr. v. Orelli.

Preis solid gebunden 4 Fr. 20 Cts., ist stets vorräthig in

J. Hubers Buchhandlung
in Frauenfeld.

Vorräthig in **J. Hubers** Buchhandlung in Frauenfeld:

Darstellungen

aus der

Geschichte des Schweizervolkes.

Dramatisch bearbeitet
für die
vaterländische Jugend
von
F. W. Bion.
Preis 1 Fr. 50 Cts.

Die ächten **Fröbel'schen Kinderspiele** liefert
J. Kuhn-Kelly St. Gallen. Preiscourants franko.

Hiezu zwei Beilagen.

Beilage zu Nr. 51 der „Schweiz. Lehrer-Zeitung".

!! Beiblatt und Ergänzung jeder Schulzeitung !!

Die deutsche Volksschule.

Magazin für die Praxis der Erziehung und des Unterrichts.

Monatlich 2 Nummern.

Fr. 1. 10 Vierteljährlich Fr. 1. 10

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten, in Frauenfeld bei J. Huber.

Probenummern sind gratis und franco von der Verlagshandlung und von allen Buchhandlungen geliefert.

Verlag von Siegismund u. Volkening in Leipzig.

Einige Urtheile der pädagogischen Presse:

Thüring. Schulzeitung: — können auf Grund unserer gemachten Erfahrungen dasselbe nicht nur als das billigste, sondern auch als das unbestritten beste Sammelwerk praktischer Anregungen und ausgeführter Unterrichtsproben den Lesern unserer Zeitung empfehlen.

Heindl's Repertor. f. Pädag.: — eine mit Geist und Sachkenntniß redigirte, in Wahrheit praktische Zeitschrift.

Bayr. Lehrerzeitung: „Wir können dieses Schulorgan nach seiner ganzen Anlage dem freisinnigen Theile des Lehrerstandes zu beruflicher Fortbildung empfehlen."

Freis. Schulblatt aus Süddeutschland: „Die Volksschule ist ein Archiv für's praktische Schulleben, bringt gelungene Musterlehrproben, gute Katechisationen und sonstige belehrende didaktische Artikel. Ich kann die beiden Zeitschriften (Freie d. Schlztg. u. d. Volksch.) nicht nachdrücklich genug auch für Lehrer und Lehrerinnen in Süddeutschland rühmen und empfehlen. Sie sind köstliche schätzenswürdige Unternehmen, gediegene Blätter des Fortschritts!" — —

Bei C. Seel in Dillenburg erschien soeben und kann durch alle Buchhandlungen, in Frauenfeld bei J. Huber bezogen werden:

Der

Anschauungs-Unterricht in der Volksschule.

Oder:

Anschauen, Denken, Sprechen und Schreiben zur Begründung der Realien, des Styls und der Grammatik.

Von

J. H. Fuhr und J. H. Ortmann.

Zweite Auflage.

I. Heft 1. Lieferung — II. Heft 1. Lieferung.

Preis jeder Lieferung Fr. 1. 35.

Das Werk wird in acht Heften vollständig werden, wovon vier Hefte den Anschauungsunterricht, geordnet nach den vier Jahreszeiten, enthalten und vier Hefte, im Anschluß hieran, Stylübungen für alle Klassen der Volksschule, nebst Vorschule der Grammatik bringen werden.

Zur Empfehlung des Werkes wird auf das anerkennende Urtheil nachstehender Zeitschriften hingewiesen:

Der „pädagogische Jahresbericht" von Lüben, das „Schulblatt für die Provinz Brandenburg", die „Rheinischen Blätter für Erziehung und Unterricht", das „Evangelische Schulblatt", die „Allgemeine deutsche Lehrerzeitung", der „Christliche Schulbote aus Hessen", das „Nassauische Schulblatt", der „Oesterreichische Schulbote", der „Schulfreund", das „Oldenb. Schulblatt".

Alle stimmen in ihrem Urtheil darin überein, daß die Herausgeber eine gediegene Arbeit, eine Frucht treuer Präparation auf die Schulthätigkeit geliefert und damit der Lehrerwelt ein brauchbares Hülfsmittel für den Anschauungs-Unterricht dargeboten haben.

Keinem Buche

wurde in letzter Zeit von allen Seiten eine gleiche Anerkennung zu Theil, wie der von den Herren **Schulrath Dr. Möbius — Schulinspektor Backhaus** — und **Schulvorsteher Dr. Hermes** als Preisrichter der Diesterwegstiftung mit dem

Ersten Preis

gekrönten Schrift:

Die Pflege nationaler Bildung durch den Unterricht in der Muttersprache.

Zugleich eine Darstellung der Grundsätze und der Einrichtung dieses Unterrichts.

Von **Hugo Weber.**

Preis Fr. 2. 70. Durch alle Buchhandlungen, in Frauenfeld durch J. Huber zu beziehen.

In Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg ist soeben erschienen und in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld vorräthig:

Dittmar, Dr. Heinrich,

Leitfaden der Weltgeschichte

für mittlere und untere Gymnasialklassen oder lateinische Schulen, Real- u. Bürgerschulen, Pädagogien und andere Anstalten. **7. Auflage.** Durchgesehen und bis auf die neueste Zeit fortgeführt von **G. Dittmar,** Lehrer an der höheren Bürgerschule in Neuwied.

Gr. 8, brosch. Fr. 2. 40.

(Behufs Einführung stehen Freiexempl. für die betr. Herren Lehrer zur Verfügung!)

Bei Gebrüder Binger in Amsterdam ist soeben erschienen und in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld vorräthig:

Vorschule

der

deutschen Literaturgeschichte

für Mittelschulen.

Von **Dr. C. W. G. E. Schwarz.**

Kl. 8. — 8 Bogen. — Preis Fr. 2.

Aus der Schulpraxis und auf besondere Anregung von kompetenter Seite entstanden, bietet das Werklein eine gedrängte Darstellung der Poetik und der Hauptperioden der deutschen Literatur, deren hervorragende Werke durch Zergliederung ihres Inhaltes charakterisirt sind: Die einfache Darstellung in knappem Rahmen dürfte das Buch zur Einführung in h. Bürgerschulen besonders empfehlen.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen und in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld vorräthig:

Grundzüge

der

Geognosie und Geologie

von

Dr. Gustav Leonhard,

a. o. Professor in Heidelberg.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Erste Lieferung. gr. 8. eleg. geh. Preis Fr. 2.70.

In demselben Verlage ist ferner erschienen

Leonhard, Dr. Gustav, Grundzüge der Mineralogie. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Mit 6 Tafeln Abbildungen. gr. 8. geh. Fr. 8.

14,000 Fremdwörter

erklärt **J. Weber's neuestes Fremdwörterbuch.**

9. Aufl. Preis nur Fr. 1. 35.

Vorräthig in J. Heuberger's Buchhandlung in Bern und in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld. (Briefe franco.)

Im wohlverstandenen eigenen Interesse

haben sich einzelne Vereine und Lehrer der Verbreitung von

Pestalozzi's Biographie von Rektor Seyffarth

unterzogen, und diesen Bemühungen ist es zu danken, wenn wir schon jetzt

nach wenigen Wochen die 2. Auflage

ausgeben können.

Selten ist aber aus einem Werke gleich nach Erscheinen allgemein ein so anerkennend günstiges Urtheil und freundliche Aufnahme in den Lehrerkreisen und in der Presse zu Theil geworden.

So sagt u. A. die bayr. Lehrerzeitung in einer Besprechung dieses Werkes: — Es darf behauptet werden, daß erst Rektor Seyffarth das wahre Lebensbild Pestalozzi's aufgestellt hat durch die eingehendste Kenntnißnahme von dessen Lebensumständen, durch Klarstellung seiner volksbeglückenden Ideen u. s. w.

Wir empfehlen dieses Werk allen Volksfreunden zur Weiterverbreitung in den Kreisen des Volkes selbst und bemerken noch, daß der Einzelpreis des 13½ Bogen starken Werkes Fr. 2, bei Benutzung der Partiepreise (6 Expl. Fr 10, 12 Expl. Fr. 19, 24 Expl. Fr. 37, 50 Expl. Fr. 72, 100 Expl. Fr. 133, 200 Expl. Fr. 260) sich nach Verhältniß bis unter Fr. 1. 35 reduzirt.

Subskriptionslisten werden gratis geliefert. Probe-Exemplare sind durch alle Buchhandlungen, in Frauenfeld durch J. Huber, und von uns direkt zu beziehen.

Siegismund und Volkening in Leipzig.

Im Verlage des Unterzeichneten sind vor Kurzem erschienen und durch die Buchhandlung von J. Huber in Frauenfeld zu beziehen:

1. **J. Nater,** 12 leicht ausführbare Lieder für den vierstimmigen Männerchor. Preis 60 Cts.
2. **J. Nater,** Alpenrosen, 12 leicht ausführbare Lieder für gemischten Chor. Preis 50 Cts.

Vorstehende Werke sind durchaus volksthümlich gehalten, wurden bereits in mehreren Zeitschriften sehr günstig recensirt, und verdienen in der That die Beachtung unserer Gesangvereine im hohen Grade.

Zürich im Dezember 1872. **P. J. Fries,**
(M. 3455 Z.) Musikalienhandlung unter der Meise.

GEOGRAPHISCHES INSTITUT
ZU WEIMAR.

1871. Intern. Geogr. Kongress zu Antwerpen: Erster Preis.
(Erster und einziger Preis für Handatlanten.)
1872. Polytechn. Ausstellung zu Moskau.
Grosse goldene Medaille.
Erster und einziger Preis für kartographische Erzeugnisse.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von J. Huber in Frauenfeld vorräthig:

16 Handkarten der alten Geographie,

für den Schulgebrauch bearbeitet.

Gezeichnet von H. Kiepert.
Gebrochen mit Titelschild à 40 Cent.

1) **Aegyptus u. Libya,** vorzüglich für die römische Zeit, mit Cartons: Alexandria und Zug der Israeliten aus Aegypten
2) **Alte Welt,** ethnographische Uebersicht, mit Cartons: Herodotische u. Ptolemäische Erdtafel.
3) **Asia minor, Syria u. Armenia** zur Zeit der römischen u. parthischen Herrschaft.
4) **Gallia u. Britania.**
5) **Germania,** die **römischen Donauprovinzen u. Sarmatia,** mit Carton: das Bosporanische Reich.
6) **Griechenland,** vorzüglich für die Zeit des peloponesischen Krieges.
7) **Hellas** mit Carton: Athenae.
8) **Hispanien u. das nordwestliche Afrika.**
9) **India, Arabia u. das Parthische Reich.**
10) **Italia.**
11) **Mittel-Italia,** vorzüglich für die Zeit der latinischen und samnitischen Kriege, mit Cartons: Latium u. Rom zur Zeit der Republik.
12) **Palästina** zur Zeit des israelitischen Reiches.
13) **Persisches Reich** u. Reich Alexander des Grossen.
14) **Rom u. Carthago** vor den punischen Kriegen, mit Cartons: Syracus, Griechische Colonien in Italien u. Sicilien.
15) **Rom unter den Kaisern.**
16) **Römisches Reich** von seinem Anfange bis zu seiner grössten Ausdehnung unter Trajan u. das **getheilte römische Reich** seit Diocletian.

Neuer Gesangstoff
für
Männerchöre.

10 Lieder von

E. Surläuly,

Musikdirektor in Rapperswyl a. Zürichsee.
Preis 30 Cent.
Zu beziehen durch den Componisten.

1. Ergebung. 2. Sonntagsmorgen. 3. Frühlingssonntag. 4. Gruß an die Schweiz. 5. Und ist halt kein Land so schön. 6. Das Thälchen der Heimath. 7. In der Fremde. 8. Singen und Wandern. 9. Die Abendglocken. 10. Trauungsgesang. —

Diese Lieder sind leicht ausführbar, klingen gut und machen überhaupt eine gute Wirkung. Wir empfehlen das Heft jedem Männerchor.

Schweiz. Sängerblatt Nr. 23.

In der C. F. Winter'schen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist soeben erschienen und in der Buchhandlung von J. Huber in Frauenfeld vorräthig:

Spitz, Dr. Carl, Professor am Polytechnikum zu Carlsruhe, **Lehrbuch der ebenen Geometrie** nebst einer Sammlung von 730 Uebungsaufgaben zum Gebrauche an höheren Lehranstalten und beim Selbststudium. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 245 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. Preis Fr. 3. 50.

— — **Anhang zu dem Lehrbuche der ebenen Geometrie.** Die Resultate und Andeutungen zur Auflösung der in diesem Lehrbuche befindlichen Aufgaben enthaltend. Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit 106 in den Text gedruckten Figuren. gr. 8. geh. Preis Fr. 1. 60.

Von demselben Verfasser sind noch folgende Lehrbücher in gleichem Verlage erschienen:

Allgemeine Arithmetik. Erster Theil. 2. Aufl. Fr. 8. — **Allgemeine Arithmetik.** Zweiter Th. Fr. 5. 35. **Ebene Polygonometrie.** Fr. 2. 40. **Stereometrie.** 3. Aufl. Fr. 3. 20. **Ebene Trigonometrie.** 3. Auflage. Fr. 2. 40. **Sphärische Trigonometrie.** Fr. 4. 70. **Erster Cursus der Differential- und Integralrechnung.** Fr. 14.

Classiker-Ausgaben,

geeignet zu Festgeschenken.

Vorräthig in J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.

Bürger's Gedichte	1. 35
Chamisso, Gedichte, geb.	5. —
Gottschall, Blüthenkranz deutscher Dichtung	8. —
Göthe, Faust, illust., geb.	3. —
" Reineke Fuchs, illustr., geb.	3. 74
" sämmtliche Werke, acht Bände, mit Stahlstichen	21. 50
Gotthelf's gesammelte Schriften, 24 Bde.	43. 20
Hauff's sämmtl. Werke, 2 Bde., geb.	5. 35
" Phantasien im Bremer Rathkeller	2. 12
Hebel's Werke, 8. 60, 5. 75 und	1. 20
" allemannische Gedichte, geb., illust.	5. 35
Herder, der Cid, illust.	2. 70